ihrem Handeln von einem weiteren endlichen Modus determiniert und so fort ins Unendliche. Wegen dieser Endlosigkeit der Reihe giebt es in der Erscheinungswelt keine letzte oder erste Ursache, alle endlichen Ursachen sind sekundäre, die primäre liegt in der Sphäre des Unendlichen, sie ist Gott selbst. Die Modi unterliegen insgesamt dem Zwange eines ausnahms- und endlosen Kausalnexus wirkender Ursachen, der weder für Zufall noch Willkür noch Zwecke einen Raum läßt. Nichts kann anders sein und geschehen, als es ist und geschieht.

Die Kette der Ursachen erscheint als eine doppelte: ein Modus der Ausdehnung hat seinen erzeugenden Grund wiederum in einem Modus der Ausdehnung, ein Modus des Denkens kann nur durch einen anderen Modus des Denkens verursacht werden: jedes einzelne Ding wird durch Seinesgleichen determiniert. Die beiden Reihen laufen nebeneinander her, ohne daß je ein Glied der einen in die andere überzugreifen, in der anderen etwas zu bewirken vermöchte: eine Bewegung kann immer nur wieder Bewegungen hervorrufen, eine Idee immer nur andere Ideen zur Folge haben; nie kann der Körper den Geist zu einer Vorstellung, nie die Seele den Leib zu einer Bewegung bestimmen. Da jedoch Ausdehnung und Denken nicht zwei Substanzen, sondern Attribute einer Substanz sind, so ist auch jener scheinbar doppelte Kausalnexus von zwei in genauer Korrespondenz verlaufenden Reihen in Wahrheit nur ein einziger (III *prop.* 2, *schol.*), von verschiedenen Seiten betrachtet. Was von der Ausdehnungsseite gesehen eine Kette von Bewegungen darstellt, das giebt von der Denkseite aus den Anblick einer Folge von Vorstellungen. *Modus extensionis et idea illius modi una eademque est res, sed duobus modis expressa* (II *prop.* 7, *schol.*; vergl. III *prop.* 2, *schol.*). Die Seele ist nichts anderes als die Idee eines wirklichen Körpers, der Körper oder die Bewegung nichts anderes als der einer Vorstellung im Gebiete der ausgedehnten Wirklichkeit korrespondierende Gegenstand oder Vorgang. Keine Idee, der nicht etwas Körperliches entspräche, kein Körper, der nicht zugleich als Idee existierte oder gedacht würde; m. a. W. jedes Ding ist sowohl Körper als Geist, alle Dinge sind beseelt (II *prop.* 13, *schol.*). So ergiebt sich der berühmte Satz: *ordo et connexio idearum idem est ac ordo et connexio rerum* (*sive corporum;* II *prop.* 7), und angewandt auf den Menschen: die Ordnung des Handelns und Leidens unseres Körpers ist von Natur zugleich mit der Ordnung des Handelns und Leidens der Seele (III *prop.* 2, *schol.*).

Der Versuch, das Problem des Verhältnisses zwischen Körper- und Geisterwelt durch die durchgängige Korrespondenz und substantielle Identität beider zu lösen, war ein philosophisch bedeutender und berechtigter, obwohl sich reichliche und naheliegende Bedenken aufdrängen. Die geforderte Annahme, daß jedem körperlichen Geschehen ein geistiges entspreche und umgekehrt, stößt auf ein unwillkürliches und leicht zu